

**The Willisau Jazz Archive**  
**[www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch)**

**Press Documentation**

## **Ray Anderson's Alligatory Band**

Event Date: 1997-05-10  
Event Time: 20:30  
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

**Press Items**

<b>Medium</b>	<b>Date</b>	<b>Page</b>	<b>Title</b>
Neue Luzerner Zeitung Apéro	1997-05-01	32	Ray Anderson's Alligatory ...
Willisauer Bote	1997-05-06	8	Ray Anderson's Alligatory ...
Neue Luzerner Zeitung Apéro	1997-05-08	11	«Mohren»: Welcome back
Neue Luzerner Zeitung	1997-05-10	50	Ray Andersons Alligatory-Band
Neue Luzerner Zeitung	1997-05-13	47	Unermüdliche Bläserduelle ...
Willisauer Bote	1997-05-15	15	Unermüdliche Bläserduelle

*Copyright notice*

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on [www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch).

*NLt Apéro 14.04.97 p.32*

Jazz in Willisau  
10. Mai 97, 20.30 Uhr  
Wiedereröffnung  
Mohrensaal

# RAY ANDERSON'S ALLIGATOR BAND

mit Ray Anderson tb, voc  
Lew Soloff tp  
Jerome Harris g  
Gregory Jones b  
Tommy Campbell dr  
Frank Colon perc

## 10 TICKETS ZU GEWINNEN!

Ihre Zeitung verlost 5 x 2 Tickets für dieses Konzert. Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen möchten, senden Sie eine Postkarte an die Neue Luzerner Zeitung, Stichwort «Jazz in Willisau», Werbung, Postfach, 6002 Luzern. Bitte vermerken Sie auf der Postkarte die Telefonnummer, unter der Sie tagsüber erreichbar sind, damit wir Sie im Gewinnfalle umgehend telefonisch benachrichtigen können. Einsendeschluss: 6. Mai 1997.

Vorverkauf:  
Empfang Neue Luzerner Zeitung, Löwen-Center, Luzern

*Ihre* ZEITUNG  
UNTERSTÜTZT KULTUR

# Ray Anderson's Alligatory Band

Willisau Live am 10. Mai

**Am Samstag, 10. Mai, 20.30 Uhr, Mohrensaal Willisau: Ray Anderson (tb), Lew Soloff (tp), Jerome Harris (g), Gregory Jones (b), Tommy Campbell (dr), Frank Colon (perc).**

pd. Ende 1993 präsentierte der amerikanische Starposaunist Ray Anderson erstmals seine funky Alligatory Band. Nach gut drei Jahren setzt diese mittlerweile sehr erfolgreiche Band nun zur Abschlusstour

an. Während ihrer zahlreichen ausgedehnten Tourneen durch Europa, Asien und Amerika erfreute diese Band die Fans mit grosser Musikalität, stupender technischer Virtuosität und vor allem mit überschäumender Spielfreude. Die Band kennt kaum stilistische Grenzen: Sie bewegt sich teils in traditionellen Jazzstilen, teils in Latin- und Rockgefielden.

Die Besetzung der «Alligatory

Band» hat sich seit deren Gründung nicht verändert: Mit dem ehemaligen «Blood, Sweat & Tears»-Trompeter Lew Soloff, dem Gitarristen Jerome Harris (ex Sonny Rollins, Bobby Previte), dem Bassisten Gregory Jones, dem Schlagzeuger Tommy Campbell und dem Percussionisten Frank Colon ist die Band des Posaunisten und Sängers Ray Anderson hervorragend besetzt. Welcome back at the Mohren.

---

WB 1997 05 06 p 8



t sich mit Jazz-, Free- und Rock-Intensitäten: El Nile Troup (Bild) und Kadash.

# Zwei Welten, ein Ganzes

## Kadash und El Nile Troup

Musikern, die insbesondere durch ihr mehrjähriges Engagement beim Zirkustheater Federlos von sich hören liessen. Auf Tournée mit Federlos durch Nigeria, Benin, Ghana, Namibia und Zimbabwe hatte Kadash ausgiebige Gelegenheit, mit afrikanischen Musikern zusammen zu spielen. Kadash besteht aus der Saxophonistin Co Streiff, Martin Schuhmacher (Saxes), Tomi Meier (Saxes), Ben Jeger (Accordeon, Keyboards), Christian Kuntner (Bass), Andy Hug (Drums) und Fredi Flückiger (Drums, Guitar).

Im Mai 1996 kam es zu einer ersten Begegnung mit der El Nile Troup. «Das Konzept war offen, die Experimentierfreude bei allen gross, und das musikalische Treffen hat alle Beteiligten begeistert und inspiriert», lassen Kadash verlauten. «Die Lust am Fremden und Eigenen, am Auseinanderhalten und Vermischen, führte zu einem abenteuerlichen Konzertprogramm. Wir spielten zwei Stunden lang miteinander und voneinander, ineinander ver-

Nun soll dieses Experiment live fortgesetzt werden. Die beiden Ensembles spielen in Hochdorf, ein wenig später auch im Kleintheater Luzern. Auf das Ergebnis dieses Zusammentreffens darf man gespannt sein. Immerhin macht auch Kadash «Volksmusik», wenn auch in ent-traditionalisierteren Zusammenhängen als die El Nile Troup. Die nomadisierende Schweizer Gruppe nennt ihre Musik «improvisierten Ethnoschrott», worunter man sich ruhig ein lustvolles Tohuwabohu vorstellen darf, in dem mit einer gehörigen Portion Musizierlust eigene Spielweisen und verschiedene Folkloren recycelt, in Umlauf geschickt und mit immer wieder neuen Klängen und Melodien zu einem anarchisch-erfrischenden Medley vorangetrieben werden.

Pirmin Bossart

**Kadash & El Nile Troup**  
Dienstag, 13. Mai, 20.00,  
Aula Kantonsschule Hoch-  
dorf; Samstag, 17. Mai,  
20.00, Kleintheater, Luzern

## «Mohren»: Welcome back

Der amerikanische Posaunist Ray Anderson kommt wie gerufen, um mit seiner frisch und frei funkenden Alligatory Band die Rückkehr der Willisauer Jazzkonzerte auf die Bühne des Hotels Mohren zu feiern.

1981 finden wir Ray Anderson im Kritiker-Poll des «Down Beat» in der Sektion «Talent, das breitere Beachtung verdient». Ein paar Jahre später macht er mit der Humor-Funk-Band Slickaphonics Furore. Seitdem ist er nur noch positiv aufgefallen. Einige wollen in ihm sogar den weltbesten Posaunisten erkennen. Eingedenk seiner enorm vielseitigen Spielweise und seiner stupenden Technik ist das so abwegig nicht.

Zu Andersons bevorzugten Partnern gehörten immer wieder Mark Dresser, Gerry Hemingway und Mark Helias. Aber er spielte auch mit Barry Altschul, Anthony Braxton, Bob Stewart, John Scofield, Charlie Haden, Ed Blackwell und vielen anderen neuen Jazzern. Zwei bemerkenswerte Platten hat er zusammen mit Christy Doran und Han Bennink veröffentlicht: «Azurety» und «Cheer up».

Das Spektrum seiner musikalischen Fähigkeiten ist erstaunlich: Er kann frei und abstrakt brillieren, aber auch beinahe mainstreamhaft die erwartungsvollen Geister verwirren. Viel Funk und Latin prägen seine Spielweise. Immer wieder tänzelt er auf der Bühne herum und macht auf Humor und Schalk. Sekunden später bringt er seine Posaune an die Ränder ihrer Ausdrucksmöglichkeiten. Er singt, während er bläst und erzeugt dadurch kühne Polyphonien. Er treibt die Posaune in höchste Höhen, lässt sie swingen und sli- den, pfurren und knurren.

Mit der Alligatory-Band kreuzt und quert er ungestüm die Gefilde von Jazz, Latin, Rock und Populär- musik. Spielfreude und Humor kommen voll zur Geltung. Mit dabei sind der ungemein expressive Trompeter Lew Soloff (ex Blood Sweat & Tears), Jerome Harris (Gitarre), Gregory Jones (Bass) sowie Tommy Campbell (Drums) und Frank Colon (Percussion). Ein Fest liegt in der Luft.

pb

**Ray Anderson's Alligatory Band**  
Samstag, 10. Mai, 20.30,  
Hotel Mohren, Willisau



## **Männerchor Kleinwangen**

Frühlingskonzert mit CD-Taufe; anschliessend  
Tanz mit Duo Rägetröpfli

● KLEINWANGEN, Mehrzweckhalle, 20.20

## **JAZZ**

## **Ray Andersons Alligatory-Band**

Jazzkonzert

VV: Tel. 041 - 429 53 43

● WILLISAU, Hotel Mohren, 20.30

## **ROCK/POP**

## **Acid Pigs/Red**

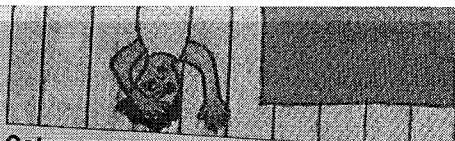
Rock 'n' Roll, schlemmmiger Pop

● SURSEE, Hochdrock, gegenüber Post, 20.00

**Sixpack**



...tens und Schreiben eine Erinnerungsarbeit, die schmerzhaft sein kann, wie es Klaus Theweleit formulierte, der mit seinen «Männerphantasien» dem faschistischen Bewusstsein auf den Grund ging. Eine Erklärung zur Form, wie diese Erinnerungsarbeit geleistet



Gelesen wurde in Solothurn vor den Zeichnungen der Autorin Adelheid Duvanel (ausgestellt bis zum 1. Juni).

...demonstriert  
Die eigentliche Möglichkeit der Literatur für die gegenwärtige Diskussion könnte demnach darin liegen, eine Erinnerung zu schaffen, die nicht in der Abstraktion des historischen Berichtes und auch nicht im Nebel eines diffusen Schuldgefühls endet, sondern für das kühl und sachlich geschilderte Leben

...Laryen und Kosovo ein. Alle leben sie in der Schweiz, werden hier als Schriftsteller kaum wahrgenommen, obgleich sie in ihren Heimatländern bedeutende und auch verfolgte Stimmen darstellen. Die Lesungen mit diesen Autoren verliehen den 19. Solothurner Literaturtagen eine zusätzliche Dimension und wiesen darauf hin, dass auch die Gegenwart voller Gedächtnislücken ist.

## Jazz in Willisau: «Mohren»-Neueröffnung mit Ray Anderson's Alligatory Band

# Unermüdliche Bläserduelle an «unvergleichlichem» Ort

Über zwei Stunden lang quer durch Bebop, Doo Wop, Blues und Funk: Ray Anderson's Alligatory Band ist auf ihrer Abschlusstournee am Samstag nochmals nach Willisau zurückgekehrt und hat mit einem hinreissenden Konzert den «Mohren»-Saal nach mehrjährigem Unterbruch wieder für den Jazz freigegeben.

Beinahe wäre es noch zur «Session» mit dem Publikum gekommen, das im Schlussteil des Konzertes Ray Andersons Aufforderung zum Mitpfeifen spontan aufnahm und einen regelrechten Triller-Groove zu entwickeln begann. Und siehe da: Für einmal staunten die Musiker auf der Bühne, wie sie sich überhaupt von der speziellen Magie dieses Spielortes sehr anstecken liessen.

«Highest quality and it's true!» bescheinigte Anderson schon zu Beginn des Konzertes einem Publikum und einer Atmosphäre, die mit keinem andern Platz zu vergleichen seien. «Jazz in Willisau»-Veranstalter Knox Troxler, kürzlich 50 geworden und mit einem «Happy Birthday»-Auftritt der Alligatoren geehrt, nahm die Komplimente gerne entgegen, und der Publikumsaufmarsch an diesem Abend bezeugte sein übriges: Die Leute erschienen in Scharen. Der Saal war voll, Balkon inbegriffen. Nun, es war ein wenig wie früher, als

noch jedes Willisau-Konzert weitherum ein Ereignis war.

### Funk- und Bop-Groove

Die Alligatory Band brauchte allerdings eine Zeitlang, bis sie als eingeschworenes Kollektiv so richtig auf Dampf war, obwohl Anderson mit seinem Intro auf der Posaune schon mal klarmachte, dass er sich gleichsam aus dem Nichts mitten in die musikalische Hitze katapultieren kann. Anfänglich schien es aber, dass die Rhythmussektion, gemessen an ihrer instrumentalen Potenz – Tommy Campbell (Drums), Frank Colon (Percussion), Jerome Harris (Gitar) –, eher zahm agierte und den Dynamikpegel der wilden Ereignisse an der Bläserfront – Ray Anderson (Posaune) und Lew Soloff (Trompete) – nicht gleichermassen halten und fortführen konnte. Mit zunehmender Dauer des Konzertes verblassten allerdings diese Eindrücke.

Das Repertoire der Alligatory Band ist ein breites und unbeschwertes und orientiert sich eher an der hohen Kunst der Unterhaltung als am Ausweiden von ausgeklügelte-improvisatorischen Konzepten und abstrakten Jazz-Idiomen. Trotzdem zeigte dieser bluesige, funkige und mit Big-Band-Jazz-Arrangements gespickte Bop-Groove der Alligatoren in jeder Minute, dass hier nicht bloss reproduziert, sondern hochkarätig gespielt –

und improvisiert – wurde: von Nat King Cole und Doo-Wop-Gedudel über Blues-unterlegte Songs und treibenden Bop bis zu Thelonious Monk, süffig umgepolt, und Eigenkompositionen, deren lockere Funkiness und dennoch präzise Riffings ein Vergnügen waren. Auch optisch wurde gute Unterhaltung geboten. Anderson, dem man ohnehin nur zusehen muss, um Freude zu spüren, tänzelte mit beim Grooven, und Soloff belustigte mit seinen Vocal-Einlagen. «Damaged but Good». Und wie.

### Kaum mehr zu halten

Immer wieder liessen sich Soloff und Anderson zu regelrechten «Bläserduellen» hinreissen, deren Intensität bisweilen unglaublich war. Vor allem Soloff konnte und wollte nicht aufhören, nachdem er zunächst mehr am Tonabnehmer seiner Trompete herumgewerkelt als sein Instrument je angesetzt hatte und man sich zu wünschen begann, er möge doch endlich mal losfahren. Nun, er sollte dann kaum mehr zu halten sein. Je später der Abend, desto kühner und höher schraubte er seine Linien, uner-müdlich, kraftvoll und mit nie nachlassender Intonation. Jeder Ton sass, expressiv und strahlend, auch in den höchsten Oktaven. Desgleichen Anderson, obwohl er manchmal fast unter die Räder zu geraten schien und sich

schliesslich mehr darauf konzentrierte, die fast abstrakte Brillanz von Soloff immer wieder auf die Erde zu holen und sie mit melodösen Kapriolen und Swing aufzuladen.

### Subtiler Gitarrist

Verglichen mit dem furiosen Getöse dieses Duos, schienen die anderen Musiker schon notgedrungen eher im Hintergrund zu agieren. Eine eindruckliche Einlage – soundmässig wie «Ambient-Jungle» – brachte Perkussionist Frank Colon auf der elektrisch verstärkten Berrimbau. Nicht unerwähnt bleiben darf die subtile Saitenkunst von Gitarrist Jerome Harris, der beim genaueren Hinhören unerhört differenziert und mit textuellen Raffinessen begleitete, was sowohl Technik als auch hohes Einfühlungsvermögen voraussetzt. Erstaunlich, wie er auch solistisch abheben und eigenständig auf den Punkt kommen konnte, sei es im tiefen jazzigen Blues oder unterwegs im schnellen Flow des Bebop, aus dem er die Licks hervorzauberte, als hätte er nie etwas anderes gespielt.

Ray Anderson's Alligatory Band setzte einen markanten Schlusspunkt unter die Saison 96/97 der Jahreskonzerte von «Jazz in Willisau». Als nächstes steht Ende August das Jazz Festival auf dem Programm.

PIRMIN BOSSART

11.11.2007 05.45 p.42

# Unermüdliche Bläserduelle

Jazz in Willisau: «Mohren»-Neueröffnung mit Ray Anderson's Alligatory Band

**Über zwei Stunden lang quer durch Bebop, Doo Wop, Blues und Funk: Ray Anderson's Alligatory Band ist auf ihrer Abschluss-tournee am Samstag nochmals nach Willisau zurückgekehrt und hat mit einem hinreissenden Konzert den «Mohren»-Saal nach mehrjährigem Unterbruch wieder für den Jazz freigegeben.**

PIRMIN BOSSART

Beinahe wäre es noch zur «Session» mit dem Publikum gekommen, das im Schlussteil des Konzertes Ray Andersons Aufforderung zum Mitpfeifen spontan aufnahm und einen regelrechten Triller-Groove zu entwickeln begann. Und siehe da: für einmal staunten die Musiker auf der Bühne, wie sie sich überhaupt von der speziellen Magie dieses Spielortes sehr anstecken liessen.

«Highest quality and it's true!» beschienigte Anderson schon zu Beginn des Konzertes einem Publikum und einer Atmosphäre, die mit keinem andern Platz zu vergleichen seien. «Jazz in Willisau»-Veranstalter Knox Troxler, kürzlich 50 geworden und mit einem «Happy Birthday»-Auftakt der Alligatoren geehrt, nahm die Komplimente gerne entgegen, und der Publikumsaufmarsch an diesem Abend bezeugte sein übriges: Die Leute erschienen in Scharen. Der Saal war voll, Balkon inbegriffen. Nun, es war ein wenig wie früher, als noch jedes Willisau-Konzert weitherum ein Ereignis war.

## Funk- und Bop-Groove

Die Alligatory Band brauchte allerdings eine Zeitlang, bis sie eingeschworenes Kollektiv so richtig auf Dampf war, obwohl Anderson mit seinem Intro auf der Posaune schon mal klarmachte, dass er sich gleich-

sam aus dem Nichts mitten in die musikalische Hitze katapultieren kann. Anfänglich schien es aber, dass die Rhythmussektion, gemessen an ihrer instrumentalen Potenz – Tommy Campbell (Drums), Frank Colon (Percussion), Jerome Harris (Gitar) –, eher zahm agierte und den Dynamikpegel der wilden Ereignisse an der Bläserfront – Ray Anderson (Posaune) und Lew Soloff (Trompete) – nicht gleichermassen halten und fortführen konnte. Mit zunehmender Dauer des Konzertes verblassten allerdings diese Eindrücke.

Das Repertoire der Alligatory Band ist ein breites und unbeschwertes und orientiert sich eher an der hohen Kunst der Unterhaltung als am Ausweiden von ausgeklügelte-improvisatorischen Konzepten und abstrakten Jazz-Idiomen. Trotzdem zeigte dieser bluesige, funkige und mit Big-Band-Jazz-Arrangements gespickte Bop-Groove der Alligatoren in jeder Minute, dass hier nicht bloss reproduziert, sondern hochkarätig gespielt – und improvisiert – wurde: von Nat King Cole und Doo-Wop-Gedudel über bluesunterlegte Songs und treibenden Bop bis zu Thelonious Monk, süffig umgepolt, und Eigenkompositionen, deren lockere Funkiness und dennoch präzise Riffings ein Vergnügen waren. Auch optisch wurde gute Unterhaltung geboten. Anderson, dem man ohnehin nur zusehen muss, um Freude zu spüren, tänzelte mit beim Grooven, und Soloff belustigte mit seinen Vocal-Einlagen. «Damaged but Good». Und wie.

Immer wieder liessen sich Soloff und Anderson zu regelrechten «Bläserduellen» hinreissen, deren Intensität bisweilen unglaublich war. Vor allem Soloff konnte und wollte nicht aufhören, nachdem er zunächst mehr am Tonabnehmer

seiner Trompete herumgewerkelt als sein Instrumenten je angesetzt hatte und man sich zu wünschen begann, er möge doch endlich mal losfahren. Nun, er sollte dann kaum mehr zu halten sein. Je später der Abend, desto kühner und höher schraubte er seine Linien, uner-müdlich, kraftvoll und mit nie nachlassender Intonation. Jeder Ton sass, expressiv und strahlend, auch in den höchsten Oktaven. Desgleichen Anderson, obwohl er manchmal fast unter die Räder zu geraten schien und sich schliesslich mehr darauf konzentrierte, die fast abstrakte Brillanz von Soloff immer wieder auf die Erde zu holen und sie mit melodiosen Kapriolen und Swing aufzuladen.

## Subtiler Gitarrist

Verglichen mit dem furiosen Getue dieses Duos, schienen die andern Musiker schon notgedrungen eher in Hintergrund zu agieren. Eine eindrückliche Einlage – soundmässig wie «Ambient-Jungle» – brachte Perkussionsist Frank Colon auf der elektrisch verstärkten Berimbau. Nicht unerwähnt bleiben darf die subtile Saitenkunst von Gitarrist Jerome Harris, der beim genaueren Hinhören unerhört differenziert und mit texturellen Raffinessen begleitete, was sowohl Technik als auch hohes Einfühlungsvermögen voraussetzt. Erstaunlich, wie er auch solistisch abheben und eigenständig auf den Punkt kommen konnte, sei es im tiefen jazzigen Blues oder unterwegs im schnellen Flow des Bebop, aus dem er die Licks hervorzauberte, als hätte er nie etwas anderes gespielt. Ray Anderson's Alligatory Band setzte einen markanten Schlusspunkt unter die Saison 96/97 der Jahreskonzerte von «Jazz in Willisau». Als nächstes steht Ende August das Jazz Festival auf dem Programm.

HB 1997 05/15 p.15